

6.5.2024, Besuch bei Lucianos *cantiere* (Baustelle) neben der Schule (bis 2022)

Der ehemalige Hubschrauberpilot, knapp 60 Jahre, zeigt mir seine „Baustelle“, an der er schon seit einigen Jahren arbeitet.

Jetzt verstehe ich, wieso er sich auf alle meine Einladungen zum Tanzen in San Bartolo seit unserem Corona-Protest-Tanz „danser encore Alicudi“ (2021) mit Arbeiten an der Baustelle entschuldigt hat. Von oben, wenn man am Weg vorbeigeht, sieht das Haus wie eines der anderen Häuser in Alicudi aus: kubisch und langgestreckt mit 2 bis 3 Räumen und einem kleinen kubischen Aufsatz, der bei manchen Häusern eine Dusche oder ein WC oder, wie hier der Fall, einen Lagerraum enthält. Aber schon der Lagerraum, den er mir als erstes zeigt, ist eine Überraschung. Noch lagern hier Zementsäcke, aber die Wände sind sorgfältig verputzt und mit einem feuchtigkeitsabweisenden Mittel behandelt; im Hintergrund führt eine ebenfalls sauber verputzte Türöffnung in einen weiteren kleinen Raum, der wohl mal ein kleines Badezimmer mit Dusche und WC werden wird.

Dann zeigt er mir die unteren Räume, und wieder bin ich überrascht, wie viele und wie schöne Räume er aus der ehemaligen Ruine geschaffen hat, wie sauber sie verputzt sind und wieviel Sinn für schöne Innenarchitektur sie schon im Rohbau verraten.

Er erzählt, dass er bei Arbeiten an einer Mauer mit dem Presslufthammer einmal durchgebrochen ist und einen dahinter liegenden ehemaligen großen Brotbackofen entdeckt hat. Als er diesen vergrößerte und zu einem Wohnraum ausbaute, brach er noch einmal durch und entdeckte eine still gelegte Zisterne. Daraus machte er einen „magischen“ Raum: Von oben, durch die ehemalige Zisternenöffnung, kommt Tageslicht in den kreisrunden Raum. Die Öffnung wird mit einer Glasplatte abgedeckt werden. Der Raum und die durch das einfallende Sonnenlicht entstehende „Magie“ erinnert mich an die *Grotta alla Gurfà* im Gemeindegebiet von Alia in Sizilien, einem Tholosbau wie im antiken Theben. Carmelo Montagna, Architekt, Kunsterziehungslehrer und Experte für Tholosbauten der Antike, hat dieser riesigen Grotte ein Buch gewidmet, in dem er von der Inthronisation des Königs spricht, die durch dessen „magisches“ Erscheinen in einem Lichtstrahl in Szene gesetzt wird, der durch eine Öffnung in der 20 m hohen Grotte auf den neuen König fällt und diesen im wahrsten Sinne des Wortes als Lichtgestalt erscheinen lässt. Auch dort gab es Nebenräume wie hier, und in einen weiteren dieser Nebenräume, die Luciano eigenhändig, mit Hilfe von lokalen Arbeitern und Tageslöhnern, aus dem Fels gehauen hat, führt er mich jetzt. Auch dieser ist sorgfältig verputzt, mit geraden Mauern, was bei den hiesigen geologischen Verhältnissen, wo jede ebene Fläche polymorphem Vulkangestein abgerungen werden muss, eine Besonderheit. An einer Wand zu einem zukünftigen Badezimmer schauen Armaturen aus Messing heraus, auf dem Boden des zukünftigen Schlafzimmers steht ein gemauertes Fundament für ein Doppelbett, auf einer Konsole einer zukünftigen Küche sind bereits alte lokale Fliesen verarbeitet. Luciano wird meines Erachtens den Spagat zwischen Erhaltung der lokalen

Bauweise außen und einem heute zu erwartenden Standardkomfort innen schaffen. Auf meine Frage, ob er zukünftig vermieten will, antwortet er mit einem nicht allzu entschiedenen Nein.

Ich meine, es wird das schönste Haus in Alicudi werden, was er schon mit einer gewissen Freude zur Kenntnis nimmt, aber doch bescheiden abwehrt: ein Hubschrauberpilot, der sich jetzt fast besessen in den Stein verbissen hat. Aber wahrscheinlich ist es die gleiche Freude an der Arbeit, mit der er geflogen ist, die ihn jetzt zur Arbeit auf und in der Erde antreibt.

Bild folgt